

Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: Donnerstag, 27. Juni 2019, 18:30 Uhr

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

**Ansprache zur Verabschiedung von Akademiedirektor Dr. Michael Schlagheck und zur
Einführung von Akademiedirektorin Dr. Judith Wolf – hOra im Auditorium – Donnerstag,
27. Juni 2019, 18.30 Uhr – Akademiekirche in der „Wolfsburg“,
Mülheim a. d. Ruhr**

Text: Mt 5,13-16.

Liebe Schwestern und Brüder,
liebe Gäste des heutigen Abends,
lieber Herr Dr. Schlagheck,
liebe Frau Dr. Wolf.

I.

Salz sein, Licht sein (vgl. Mt 5,13-14): So lautet für uns Christen der Auftrag, um den Seligpreisungen zu folgen, ihnen ein Gesicht zu geben und den Zuruf Jesu in die Taten des Alltags zu übersetzen. Die Magna Carta des Evangeliums, die Bergpredigt [im Matthäusevangelium (Mt 5,1-7,27) und im Lukasevangelium (Lk 6,20-49)], beschreibt, wie diejenigen, die Jesus nachfolgen, immer wieder neu aus dem Evangelium heraus geboren werden müssen, um in den Gebärden und Worten Jesu selbst das Geheimnis und das Programm ihres Lebens zu erkennen, da niemand für sich selbst leben und niemand für sich selbst sterben soll. Nicht umsonst ist die Ergänzung zu den Seligpreisungen, die die Sensibilität auf die Menschen am Rande und diejenigen, die des Reiches Gottes besonders bedürftig sind, richtet (vgl. Mt 5,1-12), am Ende der Bergpredigt zu finden (vgl. Mt 7,24-27): Wer sich nämlich vom Evangelium formen lässt, der hat sein Lebenshaus auf Fels gebaut, so dass keine Katastrophe dieses Lebenshaus erschüttern, gar zerstören kann.

II.

Damit ist ein Programm für die Kirche gesetzt, ist doch das Evangelium des Matthäus ausgerichtet auf das Wesentliche der Nachfolge Jesu, gerade in den Auseinandersetzungen der jungen Kirche mit der Synagoge und vielen anderen religiösen Richtungen der damaligen Zeit. Eben darum braucht es die großen Verheißungen, die sich umformen lassen in Zeichen für das kommende Reich Gottes, aber auch in ethische Herausforderungen mit tiefer moralischer Bedeutung für den Alltag. Der Programmatik der Seligpreisungen entspricht der Programmatik der Verheißungen an jene, die darauf setzen. Sie haben auf das richtige Fundament gebaut, so das Ende der Bergpredigt. Darum gilt es, eine große Aufgabe zu bewältigen: Salz zu sein und Licht zu sein! Diese beiden kurzen Worte erläutern sich gegenseitig. Beides mal geht es um uns Christen. Beides mal darum, dass durchaus ein wenig Salz das Ganze durchsäuern und auch ein kleines Licht das Ganze hell machen kann. Stark bildhaft ist dabei vom Salz die Rede. Das Bild vom Licht aber wird noch einmal angereichert durch den Vergleich mit der Stadt auf dem Berg und der Lampe auf dem Leuchter (vgl. Mt 5,15-16). Dahinter steht der Auftrag der Sendung der Kirche, dem Evangelium treu zu bleiben, dessen Ausrichtung die ganze Welt im Blick hat. Dabei ist klar, dass sich die Kirche das Licht nicht selbst geben kann und auch nicht den Geschmack, wohl aber ihre Wirkkraft beeinträchtigen oder sogar zum Verlöschen bringen kann. Praktisch geht es um die guten Werke, die die Menschen tun sollen, um den Himmel des Lebens auf Gott und sein Reich hin aufzureißen, damit Gott gepriesen wird durch die Menschen. Was für eine große Verheißung! Was für ein Auftrag!

III.

Unsere Akademie „Die Wolfsburg“ hat genau diesen Auftrag, wenn ich ihn denn, so biblisch fundiert, formuliere, in der Welt des Ruhrgebiets und unseres Bistums, aber auch weit darüber hinaus, zu zeigen, wie in allen für uns relevanten Lebens- und Glaubensbereichen das Evangelium Licht und Salz für die Existenz einzelner und vieler sein kann. Es geht darum, die Sichtbarkeit der Kirche nicht nur als den oft scheinbar abgeschlossenen Raum für das Heilige zu beschreiben, sondern als bedeutsam und wirksam in den Auseinandersetzungen mit und in allen Weltbezügen: fragend und zugleich befragt, bereichernd und zugleich bereichert! Gerade in Zeiten, in denen deutlich wird, dass wir keine Volkskirche mehr sind, sondern „Kirche im Volk“ und den Charme und die Herausforderungen dieser Ortsbestimmung kennenlernen, sind diese groß. Dabei die Orientierung nicht zu verlieren, ist unser Auftrag, um so in der Weltlichkeit der

Welt das Zeugnis des Evangeliums zu geben, in dem wir diese Weltlichkeit der Welt als solche in ihrer Autonomie anerkennen und sie zugleich in ein Verhältnis zu Gott, zum Evangelium und zur Kirche setzen. Das ist der Auftrag der Kirche: Gott in Welt und Welt in Gott zu sehen, zu glauben und zu beschreiben. So wird das Evangelium zum Salz und zum Licht für Menschen und Welt, verleiht Geschmack und gibt Orientierung, ist Quelle und Strom zugleich.

IV.

In seiner 24-jährigen Amtszeit als Akademiedirektor hat Herr Dr. Schlagheck der Akademiearbeit seinen Stempel aufgedrückt und sie zugleich, so habe ich es in den vergangenen fast zehn Jahren erfahren, gemeinsam mit Bischof und Bistum als einen Ort wichtiger Querschnittsaufgaben profiliert: als Ort von Begegnung und Austausch, als Ort von theologischer und kirchlicher Reflektion und Auseinandersetzung mit ungezählten Weltzusammenhängen, als Identifikationsort für die Kirche mitten im Ruhrgebiet, als Ort der Gewissenserforschung im Blick auf das Soziale und Ökonomische, als Identifikationsort für das Ruhrbistum mit Kohle, Stahl und vielem mehr, schließlich als Ort der Begegnung und Auseinandersetzung mit dem Ästhetischen, dem Kulturellen, dem Ökologischen, eben als Ort des Mitdenkens, des Nachdenkens und des Vorausdenkens, als Ort des Sprechens, Mitteilens, Diskutierens und Erwägens, als Ort des Betens und Hörens, des sich Vernetzens und sich Begegnens. Tabus gibt es dabei nicht! Auch nicht einfache fertige Antworten, sondern das Hören und das Befragen der Tradition, der Gegenwart sowie der Zukunft, um eben den rechten Geschmack an den Fragen und das rechte Licht für mögliche Antworten oder Horizonte zu finden, um eben die Perspektive des Evangeliums im Namen der Kirche in die Debatten zu bringen, sich selbst befragen zu lassen und so anschlussfähig zu werden bzw. zu bleiben in dieser spannenden Welt an der Schwelle in eine neue Ära der Geschichte.

Dass Herr Dr. Schlagheck dabei ein besonderer Freund der Vernetzungen ist und begeisterungsfähig an der Entwicklung neuer Formate arbeitet, wissen wir dabei ebenso, wie um seine Leidenschaft für die Komplexität des Ruhrgebiets, aber auch des kirchlichen Lebens vor Ort und in Deutschland. Dabei hat sich hier nicht einfach nur die Akademiearbeit in den Jahren seiner Amtszeit verändert, sondern auch die Akademie selbst zahlreiche Wandlungsprozesse erlebt. Die Neugestaltung unserer Akademiekapelle, ein Kontrapunkt zum geschäftigen Alltag, zu einem Raum, der von Ordnung und Offenheit, von Sammlung und von Licht bestimmt ist, damit

darin das Wort, die Musik, die Rede und das Schweigen gefüllt werden können mit dem Salz und dem Licht des Evangeliums mitten in den Fluten von Worten und Bildern unserer Zeiten, ist ein beredetes Zeichen dafür. Gerne denke ich an sein Engagement im Namen unseres Bistums für die Kulturhauptstadt Ruhr.2010 zurück, ebenso aber auch an sein unermüdlich solidarisches Arbeiten für die Begleitung des Prozesses der Beendigung des aktiven Steinkohlebergbaus im vergangenen Jahr, dessen Motto passend lautete „Glückauf. Zukunft!“ Vieles von dem war für ihn deswegen oft so leicht gestaltbar und zu prägen, weil er unzählige Kontakte gepflegt hat und pflegt, angefangen mit den langen Jahren in verschiedenen Aufgaben unseres Bistums, sei es in der katholischen Studentengemeinde oder im Bischöflichen Seelsorgeamt, bestens vernetzt mit dessen damaligem Leiter, Weihbischof Dr. Franz Grave, bis zu allem, was heute ist. Zehn Jahre lang war er zudem Berater der Kommission VI der Deutschen Bischofskonferenz für soziale und gesellschaftliche Fragen, der ich seit einigen Jahren vorstehe. Hier kann man verdichtet wahrnehmen, ob und wie das Evangelium wirklich Salz für die Gesellschaft und Licht für die Welt sein kann!

V.

Frau Dr. Judith Wolf, seine bisherige Stellvertreterin, wird nun die Aufgabe der Akademiedirektorin übernehmen. Ihre langjährige Tätigkeit und Erfahrung in der „Wolfsburg“, ihre selbstständige und profilierte Arbeitsweise sowie ihr sozialetisch geprägtes Denken zeigen an, wofür unsere Akademie weiterhin stehen wird: Salz des Evangeliums mitten in den gesellschaftlichen, sozialen und kulturpolitischen Debatten unserer Zeit und Licht als Wegweisung für konfliktäre und herausforderungsvolle, ethische, rechtliche und theologische Entwicklungen unserer Tage zu sein. Dabei möge diese Arbeit weiterhin getragen sein von dem Bewusstsein, auf diese Weise lebendige Kirche mitten im Ruhrgebiet zu sein, also ein Ort der realen Erfahrbarkeit kirchlicher Diakonie, Liturgie und Zeugnisgabe durch echte Weltkompetenz, fernab von Frömmelei oder Abschottung, fernab von Angst und Furcht, sondern voll mit Freude an der Welt, die für uns Christen die Schöpfung Gottes ist, sein Ort, an dem er uns begegnen will.

VI.

Mit meinem von Herzen kommenden Dank für den Dienst von Herrn Dr. Schlagheck und allen guten Segenswünschen für ihn, seine Frau und Familie für die nun vor ihm liegende Zeit, wünsche ich Frau Dr. Wolf viel Freude, eine glückliche Hand und allen Segen für ihre Aufgabe,

die nun beginnt. Zugleich natürlich auch ihrem Ehemann und ihrer Familie und allen unseren Mitarbeitenden eine gute segensreiche Zeit. Die „Wolfsburg“ möge ihren Auftrag weiterhin im Namen von Bischof und Bistum so erfüllen, dass das Evangelium eben Salz in unserer Gesellschaft und die Kirche Licht in dieser Welt ist, bereit, daran zu arbeiten, dies zeitgemäß zu tun und sich dabei vom Geist unserer Zeit inspirieren und vom Heiligen Geist Gottes stützen zu lassen. Dann bin ich mir gewiss, dass es hier einen Ort gibt, der zeigt, wer wir als Kirche sind: Kirche für die Welt und alle Menschen, getragen von einer Jüngerschaft und einer lebendigen Gemeinde, die von ihrem eigenen Grund her, nämlich vom Evangelium und der Liebe zu den Menschen, lebt und Zeugnis gibt. Als Salz und als Licht sind wir Kirche mit der Welt, in der Welt und für die Welt!

Ihnen beiden, lieber Herr Dr. Schlagheck, liebe Frau Dr. Wolf, unserer Akademie und uns allen Gottes reichen Segen und: „Glückauf. Zukunft!“